



Foto: Christian Schaack

# Fingerzeig ins Gesicht

**AUSSTELLUNG** Nicolas Momein in der Galerie Bernard Ceysson

## Christian Schaack

Ein Bildhauer der besonderen Art zeigt seine Werke auf ungewohnte Weise. Große Ausstellungsräume industriellen Ursprungs werden durch aneinandergereihte Skulpturen eingeteilt, damit der Betrachter einen eigenartigen Rhythmus erfahren kann. Doch handelt es sich bei dieser Ansammlung von skurrilen Objekten um eine Kunstausstellung? Interessanterweise war der 1980 geborene Künstler in seinem früheren Leben Polsterer. Und dieses Handwerk findet sich

geradezu selbstverständlich in seinem künstlerischen Schaffen wieder.

In der Tat geht es um Materialien, um sehr, sehr viele verschiedene Materialien. So verarbeitet er Glasfaser, Pelz, Wolle, Garn, Schaumstoffe, Metalle, Holz, Gummi, Chrom, Skai, Plastik, Kunststoffe aller Arten etc. Momein erforscht so Stoffkombinationen aller Art, besonders unerwartete und unpassende. Zudem entstehen durch seine Hand improvisierte Formen, die alle möglichen Assoziationen und Fantasien ins Leben rufen.

Dem Betrachter wird so ein unheimlich kreativer Prozess mit einzelnen, festgefrorenen Schöp-

fungsmomenten zugänglich. Wahrhaftig verwandelt der Künstler gefundene Objekte, Readymades, in Skulpturen. So sind zum Beispiel die Werke seiner Serie „Knots“ verknottete, verdrehte, amputierte, genähte und verkrüppelte Gummihandschuhe.

Diese ragen horizontal aus der Wand, um sich fingerzeigend dem Betrachter ins Gesicht zu bohren. Genauso wie diese chirurgischen Objekte chirurgische Spuren aufweisen, gelingt es Momein immer wieder, andere Berufe gestisch anzudeuten oder nachzuahmen. Durch Kleben, Schweißen, Schichten, Schneiden, Aushöhlen, Ausgießen oder Nähen formt der Künstler seine



gebrauchten Objekte zu Antidesign-Werken um. Verrostetes Metallgitter ergibt so einen mit Rosshaar gefüllten, handkofferförmigen Vogelkäfig ... oder vielleicht existierte der Vogelkäfig schon in dieser Form, so dass diese poetische Assoziation die Zweckentfremdung versiegelt?

## Trügerischer Schein

Diese Plastiken verunsichern, stellen Fragen und scheinen sinnlos zu sein. Doch der Schein trägt: Das Gesamtwerk sowie der kohärente Schaffensprozess ergeben einen Sinn. Gebrauchten Objekten wird effizient ein neues Leben eingehaucht und hiermit wird zugleich die Zeit eingefroren.

Durch die Improvisation der Verformung wird ein kreativer Akt festgehalten und jede neue Form entspricht einem neuen Akt. Letzterer wird vom nächsten ergänzt werden und so weiter. Daneben bleibt das Gesamtwerk auch von Serien oder Werkfamili-

en geprägt, die sich wiederum gegenseitig ergänzen.

So entsteht aus dem kreativen Prozess ein kohärent zusammenhängendes Gesamtwerk. Erwähnenswert bleibt weiterhin die Originalität der Werktitel: „Objet sec pour sol“, „Bulgomme ciré Yvette“, „Sculpture par exemple“, „Objet vert luisant“, „Goutte en jeudi jaune“, „Quelques choses qui se jouent“ oder auch noch „Un peu plus près des étoiles“. Letztere zeugen von einem humorvollen Geist, der wie ein Fakir stechende, absurde, surreale und dadaistische Wortspiele auswählt.

Übrigens werden die Ausgangsmaterialien und Objekte durch Momeins Gebärde in absolut abstruse, verstörende oder anarchistische Gestalten verwandelt. Dabei fällt auf, dass die Volumen oder Formen der Werke oft grob, klobig, unausgewogen, unharmonisch und unschön sind. Dies passt wiederum zu dem surrealen Wesen der Kunstauffassung des Künstlers. Zudem sind viele Werke aneinandergereiht und ohne

Sockel auf dem Boden ausgestellt. So wirken einige mickrig, verloren und nebensächlich. Dies entnimmt Wichtigkeit und gibt verspielte Dissonanz. All diese Aspekte kann man zu Recht bemängeln, sie entsprechen jedoch der Persönlichkeit des Künstlers und passen zu seinem handwerklichen Prozess.

So gesehen haben wir es eher kaum mit einem typischen Bildhauer zu tun. Vielmehr geht es in diesen Werken um gekonnt anarchistische Materialkollagen oder um Volumenassemblagen mit Masskontrasten. Mit Klassik hat dies wenig zu tun. Und vielleicht doch: Eine zeitbremsende Recyclingkunst, verspielt und nihilistisch zugleich, als sinnvoller Gegenpol zu unserer schnelllebigen Konsumwelt gedacht, kann sehr wohl zu einem Klassiker von morgen werden. Wer weiß?

Ein lohnenswerter Besuch der Ausstellung wird wohl für Klarheit sorgen!

*Die Ausstellung ist noch bis zum 25. März geöffnet.*